

Genua – November 1961

**Auf dem durch die Programme vorgezeichneten Weg  
erkennt man den Gegensatz zwischen proletarischen  
Revolutionären und besoldeten Lakaien des Kapitals.  
Marx-Lenin: Diktatur der proletarischen Partei.  
Kommunismus ohne Staat. Bernstein-Chruschtschow:  
demokratischer Weg zum Sozialismus. Sozialistisch-  
demokratischer Staat**

**Teil III<sup>1</sup>**

**Fragen der marxistischen Ökonomie**

Bei der Darlegung der ökonomischen Lehre des Marxismus zeigte der Berichterstatter einleitend, dass angesichts des Arbeitspensums dieser Versammlung bei dieser Untersuchung erneut innegehalten werden sollte. Was die definitiven Ergebnisse angeht, beschränken sich diese seit einiger Zeit auf zwei Hefte des „Abakus der marxistischen Ökonomie“, worin die grundlegenden Lehren des ersten Bandes des *Kapital* sowie des ersten Abschnitts des zweiten Bandes in quantitative Formeln übersetzt sind.<sup>2</sup>

Auf den vorausgegangenen Versammlungen (wie auch in den auf diesen Seiten veröffentlichten Berichten) haben wir uns verschiedentlich auf die weiteren Abschnitte des zweiten Bandes – bis zur Theorie der einfachen und erweiterten Akkumulation – bezogen; notwendig ist jedoch, das umfangreiche Material von Formeln, Schemata und Tableaus, das in den Versammlungen mehrfach dargestellt, doch noch nicht publiziert wurde, aufeinander abzustimmen.

Eine aufwändige Arbeit, die die gemeinsame Anstrengung der gesamten Bewegung verlangt. Die Hauptschwierigkeit ist, dass wir über den Stoff des zweiten Buches: *Die Zirkulation des Kapitals* (woraus die ökonomisch-historische Verurteilung der kapitalistischen Produktionsweise resultiert) lediglich abschnittsweise verfügen, ohne dass er von Marxens Hand gegliedert worden wäre und ohne dass Engels, wie er ausdrücklich erklärte, eine eigene Gliederung hätte geben wollen; er hielt sich für nicht berechtigt, die wunderbaren, wenn auch nur „halb laborierten“ Seiten aus der Feder des Riesen Marx durch seine eigene Arbeit zu ersetzen.

Weniger schwierig wird die Aufgabe für den dritten Band sein, wo der Gesamtprozess untersucht wird und die Untersuchung eher sozial-politisch bestimmt ist; er mündete direkt ins Parteiprogramm, als die Niederschrift zum Thema: *Die Klassen* abbrach; eine Sache, die vom Opportunismus aller Couleur damals wie heute massiv ausgenutzt wurde.

---

<sup>1</sup> Titel der Versammlung in Genua am 4.-5. November 1961: Auf dem durch die Programme gekennzeichneten Weg liest man die Antithese zwischen proletarischen Revolutionären und besoldeten Lakaien des Kapitals – Marx-Lenin: Diktatur der proletarischen Partei – Kommunismus ohne Staat – Bernstein-Chruschtschow: demokratischer Weg zum Sozialismus – sozialistisch-demokratischer Staat

Teil I: Die westlichen Ökonomien; Teil II Marxismus und Militärfrage  
In „Il programma comunista“, Nr. 21 und 22, Dezember 1961 (nicht auf Deutsch).

Der vorliegende Teil III in „Il p.c.“, Nr. 1 und 2, Januar 1962

<sup>2</sup> Auf dieser Seite unter der Rubrik „Prometeo“: 1959-05-00 – Abakus der marxistischen Ökonomie.

Da wir jedes Ansinnen auf eine *Aktualisierung* des Systems scharf zurückweisen und ebenso wenig Teile *erfinden* wollen, die aufgrund der im historischen Kampf wirkenden Kräfte im Schatten blieben; da wir weiter noch einmal bekräftigen, dass der Marxismus definitiv und in einem Guss in der Zeit zwischen 1840 und 1870 entstand, in der Marx arbeitete (es wäre nicht anders, wäre Marx nicht geboren worden), ist der Hauptweg, um die Frage anzugehen, die wir uns gestellt haben und die die Notwendigkeiten des langen Kampfes gegen die Verfälscher uns gestellt haben, die Benutzung der Quellen des Marxismus bei Marx und Engels, aber auch anderswo; die Forschung zu den historischen Schriften ist also die primäre Aufgabe.

Ein derartiges Vorhaben ist nicht von einem Menschen, nicht mal von einer Generation zu bewältigen, es verlangt die Teilnahme der gesamten Partei – überall und seitens aller Gruppierungen der verschiedenen Sprachen; darunter ist die deutsche sicherlich die interessanteste, auch wenn die deutsche Bewegung infolge der allgemeinen Krise die am meisten verwüstete ist.

Unsere Gefährten der Pariser Gruppe haben auch in diesem Bereich äußerst nützliches und reiches Material bereitgestellt, das sich angesammelt hat, ohne dass es schon gänzlich nutzbar hätte gemacht werden können. In dieser nicht sehr langen Darstellung werden wir, wenn auch nicht in völlig organischer Art und Weise, darauf zurückgreifen.

### **Die Theorie der „Verschwendung“**

Bei der vorangegangenen Aufforderung an alle Kampfgefährten, die gemeinsame Forschung zu unterstützen, haben wir keine vollständige Theorie, sondern die Wege aufgezeigt, um der „Theorie der Verschwendung“ in der kapitalistischen Produktionsweise Gestalt zu geben. Kein leichtes Thema, denn hierauf lässt sich die ganze Grundlage der marxistischen Analyse und des marxistischen Programms zurückführen. Eine solche Theorie muss jenen Unbedarften ganz unverständlich sein, die im Marx'schen Werk lediglich die Beschreibung der kapitalistischen Ökonomie und höchstens die Entdeckung der Gesetze sehen wollen, die deren ökonomische Dynamik bestimmen. Sie ist indes als ein Aspekt des Programms, das die flammenden Seiten des *Kapital* umschließt, für die revolutionäre Partei anzusehen. Tatsächlich ist die kapitalistische Gesellschaftsform als bloße Verschwenderin menschlicher und gesellschaftlicher Kräfte und Energien erst zu erkennen, wenn man dahin gelangt, ihre Verluste im Vergleich zur Dynamik einer nicht mehr kapitalistischen Gesellschaft offen zu legen – die als historische Tatsache zu begreifen ist, auch wenn sie heute nirgendwo besteht. Man muss also sehen, dass die Merkmale der morgigen Gesellschaft nicht aus ideellen oder abstrakt-philosophischen Konstruktionen abzuleiten und zu erschließen sind, sondern aus den Merkmalen der vergangenen Geschichte und allen Gesellschaftsformen, die der Analyse unterzogen werden können: den vorkapitalistischen Formen, der kapitalistischen Form.

Auch wenn anzuerkennen ist, dass der Übergang zum Kapitalismus eine deutliche Verbesserung in der Anwendung menschlicher Tätigkeit gegenüber den früheren Gesellschaftsformen markiert (dies vielmehr gerade durch ihn unumgänglich wurde), wird es daher möglich sein, das Maß der Verschwendung festzustellen.

Klar, eine Kritik, deren Grundlage die Bezugnahme auf eine zukünftige Situation ist, die noch keiner erblickt oder erlebt hat, wird stets auf das hochmütige Gelächter derjenigen stoßen, die immer dabei sind, wenn es darum geht, einen Dogmatismus und sogar einen Rückfall in die Utopie auf Seiten der revolutionären Marxisten zu verhöhnern.

In unserer langen Untersuchung zitierten wir unzählige Textstellen, die deutlich machen, dass Marx jedes Mal explizit den Vergleich zwischen den Merkmalen des kapitalistischen Produktionsprozesses und denen der zukünftigen Produktion und morgigen Gesellschaft zieht; ein Vergleich, der ihn erkennen lässt, dass der Kommunismus „schon im Gange“ ist, wenngleich er ihn mit unterschiedlichen Namen und Periphrasen bezeichnet. Dies ist durch sein ganzes Werk hindurch der Fall, in den drei Büchern des *Kapital*, dem Hauptwerk, und gleichermaßen in jedem seiner Kapitel, obschon die kritische Arbeit, um dies vollständig nachzuweisen, imstande sein muss, solide Brücken zwischen auch weit auseinander liegenden Seiten zu schlagen.

In diesem Entwurf der Theorie der Verschwendung forderten wir die Gefährten auf, und tun das erneut, ein *Schema* heranzuziehen (Wissenschaft behauptet sich immer dann, wenn Schemata aufgestellt werden, vielleicht auch nur provisorisch), das wir aus den Kapiteln des zweiten *Kapitalbandes* abgeleitet haben – Gegenstand der jetzigen Phase unserer Untersuchung.

Das Schema ist das der „drei Momente“ der revolutionären Kritik. Das erste Moment beschränkt sich auf die Verhältnisse, die innerhalb der Grenzen eines Einzelbetriebes zwischen Kapitalist und Arbeitern auftreten. Seine Analyse ist bereits vollständig in den aus dem ersten Band hergeleiteten Formeln enthalten – was allerdings nicht in dem völlig falschen Sinn verstanden werden darf, der erste Band klammere die darauffolgenden anderen zwei „Momente“ aus: alle drei sprudeln vielmehr aus jedem Kapitel und, wie wir immer wieder bekräftigen, aus jeder Seite hervor,

Würde das Maß der gesellschaftlichen Verschwendung so eng gefasst wie die Ausbeutung des Einzelarbeiters durch den Einzelkapitalisten, wären wir zu vulgären Immediatisten verkommen, die bloß die Fabrikherrn loswerden und das System der Warenproduktion, das Geld, den Betrieb mit seinem Soll und Haben und seinem – banalerweise unter den Arbeitern verteilten – Profit nicht antasten wollen.

Proudhon war der erste, der seinen Fuß auf diesen rutschigen Boden setzte, und wenn die Jahre und Jahrhunderte seitdem irgendeine Bedeutung haben, dann nur die: Proudhon war zu seiner Zeit ein großer Mann; wer heute proudhonisiert, ist eine Kanaille.

Im ersten Moment fiele der Grad der Verschwendung auch gar nicht mit der Profitrate zusammen, das heißt, dem Verhältnis des Mehrwerts zum gesamten Wert des Produkts. Bekannt ist ja, dass ein Teil des Mehrwerts in der erweiterten Reproduktion nicht in den Konsumfonds des Kapitalisten eingeht, sondern für neue Investitionen verwendet wird (auch in einer Gesellschaft ohne Kapitalisten müsste dieser Teil abgezweigt werden; siehe „Kritik des Gothaer Programms“). Die bloße Konsumtion des parasitären Kapitalisten würde also herzlich wenig ausmachen. Wie schon Marx sagte: Wenn ihr beim ersten Moment stehen bleibt, programmiert ihr nur die Verallgemeinerung des Elends.<sup>3</sup>

In einer Textstelle der „Grundrisse“ (deutsche Ausgabe, S. 347, marxistischer „Planentwurf“ von 1858-1859, der dem zweiten Band des *Kapital* über die Zirkulation, unserem Thema, entspricht; Unterkapitel über die Schranken der kapitalistischen Produktion, die Krisen, etc.) setzt Marx folgende Verhältnisse:  $\frac{2}{5}$  Rohstoff,  $\frac{1}{5}$  Maschinerie,  $\frac{1}{5}$  Arbeitslohn,  $\frac{1}{5}$  Surplusprodukt, wovon  $\frac{1}{10}$  wieder für Konsum,  $\frac{1}{10}$  für die neue Produktion bestimmt ist.<sup>4</sup>

In den Begriffen des Kapitals haben wir:  $\frac{3}{5}$  konstantes Kapital,  $\frac{1}{5}$  variables Kapital,  $\frac{1}{5}$  Mehrwert. Die Mehrwertrate ist 100 %, der Grad der organischen Zusammensetzung – als Verhältnis des konstanten zum variablen Kapital, also dem Maß der Produktivität der Arbeit – ist 3. Man weiß, dass Marx die Mehrwertrate in den Schemata der einfachen Reproduktion des zweiten Bandes stets mit 100% angibt, doch den Grad der Zusammensetzung mit 4. Fünfzehn Jahre und mehr waren vergangen, die Produktivität gewachsen: Ein Gegenstand der heutigen Forschung, auf die wir die zur Mithilfe aufgerufenen Gefährten hinweisen, ist folgender: Welches ist der jetzige Grad?

Um auf den parasitären Konsum des Kapitalisten zurückzukommen: Der Gesamtprofit machte zur Zeit der Niederschrift der *Grundrisse* jedenfalls ein Zehntel des produzierten Warenkapitals aus, ein Achtel des vorgeschossenen Kapitals (c plus v). Woraus folgt, dass diejenigen, die beim ersten, beim innerbetrieblichen Moment stehen bleiben, den durchschnittlichen Lebensstandard um bloß ein Zehntel heben; ein Ergebnis, das die Mühe einer Revolution kaum wert ist!

<sup>3</sup> Vgl. MEW 19, S. 25

<sup>4</sup> Die angegebene Seitenzahl bezieht sich auf die Ausgabe des fotomechanischen Nachdrucks der Moskauer Ausgabe von 1939 und 1941: Dietz Verlag Berlin 1953. In der neueren Ausgabe desselben Verlages von 1983 findet sich die angegebene Textstelle auf Seite 357, MEW 42.

Merken wir einen interessanten Punkt an: Als der Marx von 1858  $\frac{1}{5}$  für die Maschinerie angibt, eine hohe Rate von 20%, und  $\frac{3}{5}$  für das gesamte konstante Kapital, bezieht er nicht nur den *Verschleiß*, sondern auch die *Amortisation* des fixen Kapitals mit ein, wie wir es kürzlich auf unseren Versammlungen in einem nicht veröffentlichten Tableau taten, worin wir in die Größe *c* auch die ganze Erneuerung des *fixen* Kapitals einbrachten. In der Bewertung dessen besteht die ganze Frage, wie andere beredete Zitierungen zeigen, denn laut der Marx'schen These erzeugt das fixe Kapital, oder die *tote* Arbeit, als solches weder Wert noch Mehrwert, die vollständig aus dem variablen Kapital, einem Teil des zirkulierenden Kapitals, stammen. Wir glauben, im Unterschied zu den meisten angeblichen Anhängern, das Marx'sche Denken erfasst zu haben. Es wär in der Tat absurd, wenn eine Maschine, die 100 kostet, während ihrer gesamten Funktionsdauer, in der sie auch instand gehalten werden muss, insgesamt nur 300 verarbeiteten Rohstoff ausstieße!

### Die anderen „Momente“

Erinnern wir uns kurz daran, dass das zweite Moment alle der eine rein kapitalistische Gesellschaft bildenden Produktionsbetriebe umfasst, samt den tausend Wirkungen des Konkurrenzmechanismus und ihren wechselseitigen Beziehungen, womit eine gesellschaftliche Bilanz des Kapitalismus aufgestellt wird, in der sich die Verschwendung und ihr Grad zumindest verdoppeln.

Im dritten Moment wird diese Dynamik mit der einer Gesellschaft ohne Privatkapital, ohne Markt, ohne Geld und ohne Betriebe verglichen und es kommt zur abschließenden Gegenüberstellung mit der kommunistischen Gesellschaft, wobei sich erweist, dass sich die Verschwendung in der jetzigen Gesellschaft noch einmal vervielfacht, wenigstens verdoppelt – entsprechend unserem groben Schema: zwei – vier – acht, womit sich beweisen lässt, dass die Arbeit in der kommunistischen Gesellschaft – natürlich in großen Schritten – von acht auf zwei Werktage sinken kann.

An diesem Punkt können wir auf den französischen Beitrag zurückgreifen.<sup>5</sup>

Das deutsche Wort Verschwendung heißt hier *gaspillage*, woraus die andere Definition folgt: die Verluste auf den „gesellschaftlichen Produktionspreis“. Die Definition ist von Marx und basiert bereits auf der Studie des ersten und zweiten Moments. Der Produktionspreis ist, von den Höhen und Tiefen des wettbewerbsorientierten Marktes abgesehen, der „Wert (wir sind daher *im Kapitalismus*). Es handelt sich also um das konstante plus variable Kapital plus den vom gesellschaftlichen Durchschnittskapital produzierten Mehrwert. Eine andere Sache ist der Kostpreis (*prix de revient*)<sup>6</sup> der bürgerlichen Wirtschaftswissenschaftler, der gleich dem konstanten und dem variablen Kapital ist (immer für jede produzierte Wareneinheit), während dem Ersatz für die Erneuerung des fixen Kapitals am Ende seines Kreislaufs Rechnung getragen wird.

Bevor wir zur Kritik der kapitalistischen Verschwendung kommen, soll noch auf die Erhöhung der Produktivkraft hingewiesen werden, die die kapitalistische Produktionsweise gegenüber den älteren bewerkstelligt hat. Auf diese Weise kriegen wir einerseits die Wurzeln aller apologetischen Theorien des Kapitals zu fassen, und andererseits das Maß der Vergeudung, der Verschwendung, das infolge der beispiellosen, durch den Kapitalismus hervorgebrachten Entwicklung der Produktivkräfte zutage tritt. Das wiederum ermöglicht zu zeigen: auf der einen Seite, dass die Realität die mit Moskau liierten Operettenrevolutionäre Lügen straft, die *de facto* die Apologie des Kapitalismus betreiben, wenn sie behaupten, die Arbeiter erhielten in den kapitalistischen ... nicht sowjetischen Ländern immer weniger Produkte, was sie die absolute Verelendung nennen; auf der anderen Seite können wir zeigen, dass der Sozialismus nichts mit dem amerikanischen Kalkulationssystem zu tun hat, wonach ein Produkt, sobald zu dessen Fabrikation weniger Zeit gebraucht wird als seine Instandhaltung erfordern würde, lieber weggeworfen als funktionsfähig gehalten wird (wir werden bald sehen, dass das kapitalistische Produktionssystem diese hohe Produktivität erreicht, weil es sich eine große Masse stofflicher Güter umsonst aneignet, was es in die absurden Widersprüchen nach amerikanischer Manier, die wir soeben angesprochen haben, geraten lässt; in Wahrheit kommt es zu einem derartigen Resultat, weil es das

<sup>5</sup> Die französischen Gefährten arbeiteten an den Recherchen und der Übersetzung der Marx'schen Schriften.

<sup>6</sup> Im Originaltext französisch.

Material verschwendet, die sich die Gesellschaft zunutze machen könnte). In diesem Zusammenhang charakterisiert Engels im *Anti-Dühring* die sozialistische Produktion: „Die gesellschaftliche Aneignung der Produktionsmittel beseitigt nicht nur die jetzt bestehende künstliche Hemmung der Produktion, sondern auch die positive Vergeudung und Verheerung von Produktivkräften und Produkten, die gegenwärtig die unvermeidliche Begleiterin der Produktion ist und ihren Höhepunkt in den Krisen erreicht“ [MEW 20, S. 263].

Hinsichtlich des ersten Punktes der dem Auftreten des Kapitalismus zu verdankenden tatsächlich starken Zunahme der Produktivkräfte zeichnete Marx sie seit 1844, in einem Moment auf, in dem eine solche Wende ohne Probleme in den Statistiken abzulesen war; in den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ zitiert er einen von ihm stets geschätzten Autoren (Schulz: *Bewegung der Production*<sup>7</sup>):

„Nur durch Ausschließung der Menschenkraft ist es möglich geworden, von einem Pfund Baumwolle, 3 Shilling 8 Pence an Wert, 350 Zaspeln zu spinnen von 167 englischen oder 36 deutschen Meilen Länge und von einem Handlungswerte von 25 Guineen“ [MEW 40, S. 492].

In derselben Schrift zeigt Marx weiter:<sup>8</sup>

„Im Durchschnitt haben sich in England seit 45 Jahren die Preise der Baumwollzeuge um  $\frac{11}{12}$  vermindert, und nach Marshalls Berechnungen wird das gleiche Quantum von Fabrikation, wofür noch im Jahr 1814 16 Shillinge bezahlt wurden, jetzt um 1 sh. 10 d. geliefert“ (der Preis ist in dreißig Jahren also um etwa ein Neuntel gesunken). „Die größere Wohlfeilheit der industriellen Erzeugnisse vergrößert die Konsumtion sowohl im Inlande als den Markt im Auslande; und damit hängt zusammen, daß sich in Großbritannien die Zahl der Arbeiter in Baumwolle nach Einführung der Maschinen nicht nur nicht vermindert hat, sondern daß sie von 40.000 auf 1  $\frac{1}{2}$  Millionen gestiegen ist. Was nun den Erwerb der industriellen Unternehmer und Arbeiter betrifft, so hat sich durch die wachsende Konkurrenz unter den Fabrikherrn der Gewinn derselben im Verhältnisse zur Quantität der Erzeugnisse, die sie liefern, notwendig vermindert. In den Jahren 1820-1833 ist der Bruttogewinn des Fabrikanten in Manchester für ein Stück Kaliko von 4 sh, 1  $\frac{1}{3}$  d. auf 1 sh. 9 d. gefallen. Aber zur Einbringung dieses Verlustes ist der Umfang der Fabrikation um so mehr erweitert worden.“

Weiter zeigt Marx in seiner Frühschrift, wie der Reichtum in den von der bürgerlichen Ordnung eroberten Ländern fantastisch gewachsen ist:

„Wenn man annimmt, daß die tägliche Arbeit eines Arbeiters ihm im Durchschnitt 400 Francs im Jahr einbringt und daß diese Summe für einen Erwachsenen zu einem notdürftigen Leben ausreicht, dann *zwingt* also jeder Besitzer von 2000 Francs Rente, Pacht, Miete usw. indirekt 5 Menschen, für ihn zu arbeiten [...]; (also 300 Millionen (Louis-Philippe) die Arbeit von 750 000 Arbeitern)“<sup>9</sup>. Es scheint dies ein vereinfachender Gedankengang zu sein, doch man erinnere sich, dass Louis-Philippe verfassungsgemäß der *Bürgerkönig* war, und man beachte die Grundkonzeption, wonach der Einsatz von Gewalt in der Demokratie nicht anders als im Despotismus herrscht: Der „Übergang“ des Geldes vom einen zur anderen geht reibungslos vor sich, doch in Wahrheit ist die Gewalt die gleiche, nur schäbiger als die des Wegelagerers. Nicht anders als in einer warenproduzierenden und demokratischen Gesellschaft, wie Marx seit 120 Jahren lehrt!

Im Kapital wird Marx dann zeigen, dass der Grund dieses sagenhaften Wachstums des Reichtums, der die Gepflogenheiten der feudalen Adligen blass aussehen lässt, in der auf die Maschinerie zurückzuführenden Erhöhung der Arbeitsproduktivität liegt.

Eine Textstelle in den „Grundrissen“ wird nützlich sein, um zu sehen, wie Marx immer wieder explizit den Vergleich zwischen einer Freihändlergesellschaft und dem Kommunismus zieht. Dies bestimmt unser histo-

<sup>7</sup> Schulz, Wilhelm: Die Bewegung der Production. Eine geschichtlich-statistische Abhandlung zur Grundlegung einer neuen Wissenschaft des Staats und der Gesellschaft. Zürich und Winterthur 1843.

<sup>8</sup> Zitiert wird weiter Wilhelm Schulz.

<sup>9</sup> MEW 40, S. 493; Marx zitiert Constantin Pecqueur (1801-1887, französischer Ökonom und utopischer Sozialist): *Théorie nouvelle d'économie sociale et politique, ou études sur l'organisation des sociétés*; Paris 1842. Die 300 Millionen in der von Marx hinzugefügten Klammer beziehen sich auf die sogenannte „Zivilliste“ des Louis-Philippes, sie enthält den jährlichen Betrag, der einem Monarchen und seinem Anhang für den standesgemäßen Lebenswandel aus der Staatskasse zufließt. Die Hervorhebung ist von Bordiga.

risches Vorgehen und zeigt, dass wir so die Berechnung der Verluste in Angriff nehmen müssen. Jede Produktionsweise hat ihre eigenen Gesetze und die historische Entwicklung der Gesellschaft macht deutlich, dass sich jede neue Produktionsweise eines höheren „Ertrages“ rühmen kann. Unser Vergleichsobjekt, unser Bezugssystem finden wir daher nicht im Gestern, sondern im Morgen, denn die Lösung der sozialen Frage ist nicht in der Vergangenheit zu finden, wie in der falschen Alternative vom Schlage der antimarxistischen Bewegung „Socialisme ou Barbarie“.

Die Textstelle steht im Kapitel, das die *faux frais* in der Zirkulation des Kapitals behandelt;<sup>10</sup> justament der Gegenstand des zweiten Abschnitts im zweiten Band, das wir schon wiederholt gestreift haben.

Marx macht sich über die „Robinsonaden“ des J. Stuart Mill lustig: „Denkt man sich 2 Arbeiter, die austauschen; einen Fischer und einen Jäger; so würde die Zeit, die beide im Austausch verlieren, weder Fische noch Wild schaffen, sondern wäre ein Abzug an der Zeit, worin beide Werte schaffen, der eine fischen, der andre jagen kann, ihre Arbeitszeit vergegenständlichen in einem Gebrauchswert. Wollte der Fischer sich für diesen Verlust an dem Jäger entschädigen: mehr Wild verlangen oder ihm weniger Fische geben, so dieser dasselbe Recht. Der Verlust wäre für sie gemeinsam (...). Wenn sie einen dritten, C), mit diesen exchanges beauftragten und so keine Arbeitszeit direkt verlören, müßte jeder derselben zu aliquoten Teilen eine Portion seines Produkts an den C) ablassen. Was sie dabei gewinnen könnten, wäre nur ein Mehr oder Weniger von Verlust. *Arbeiteten sie aber als gemeinsame Proprietärs, so würde kein Austausch stattfinden, sondern gemeinschaftliche Konsumtion.* Die Austauschkosten fielen daher fort“ (nämlich im Kommunismus, meine Herren in Moskau!) „Nicht die Teilung der Arbeit; aber die Teilung der Arbeit als auf den Austausch gegründet. Es ist daher falsch, wenn J. Stuart Mill die Zirkulationskosten *als notwendigen Preis der Teilung der Arbeit* betrachtet. Sie sind nur Kosten der naturwüchsigen, nicht auf Gemeinsamkeit des Eigentums, sondern dem Privateigentum beruhenden Teilung der Arbeit“ [MEW 42, S. 532-533].<sup>11</sup>

Die schon Jahrhunderte andauernde Debatte ist immer noch lebhaft im Gange, jene abgegriffene Debatte über die Fachleute, diesen Superparasiten der Welt im Jahre 1961! Jage oder fische ich zum Vergnügen, werde ich zwei Vögel oder zwei Fische am Tag fangen, wenn ich aber nur jage oder nur fische, werden es mindestens drei Fische oder Vögel täglich sein; durch diesen Vorteil der beruflichen Spezialisierung erhalte ich eine 50prozentige Belohnung, mit der die kaufmännische Dienstleistung abgegolten werden kann (!!!).

Das kommt so leicht und banal daher wie der „gesunde Menschenverstand“! Doch wir arbeiten darauf hin, eine ökonomische Berechnungsformel zu schreiben, die fähig ist zu messen, wie teuer die moderne Spezialisierung die Gesellschaft zu stehen kommt (es würde reichen, die berühmten *13. Monatsgehälter* zusammenzuzählen) und mit den verderblichen Lastern eines müßigen Lebenswandels und des Schwindels<sup>12</sup> der allgemeinen menschlichen Arbeit bezahlt wird. Die dank ihrer *Berufsgeheimnisse* unbehelligten Experten liegen allen auf der Pelle und drehen sich im Kreis, wobei sie reihenweise Katastrophen verursachen, die die bestehenden oder potentiellen Produktivkräfte zerstören.

Geraume Zeit vor der kapitalistischen Epoche führten die Handelsvölker, sagt Marx an anderer Stelle in den Grundrissen, zum Beispiel die Phönizier, die Normannen, die Lombarden, bei Völkern von festsitzendem Ackerbau zur Vermehrung der Produktion. Dies sei die „zivilisierende Wirkung des auswärtigen Handels“ [MEW 42, S.181].

Im kapitalistischen System ist es hingegen umgekehrt.

<sup>10</sup> MEW 42, Grundrisse, III Das Kapitel vom Kapital, zweiter Abschnitt: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals.

<sup>11</sup> Die erste Hervorhebung ist von Bordiga, die zweite von Marx.

<sup>12</sup> Ital.: *intrallazzatore* – ursprünglich sizilianisch: *ntirlazzi* = Schwindel, Betrug.

## Engels und die kommunistische Gesellschaft

Die Marx'sche Kritik an der Funktion der Zirkulation in der heutigen Ökonomie ist von einer ungeheuren Tiefe und umfasst Fragen der Ökonomie, der Geschichte und des politischen Programms, mit denen unser gesamtes Parteiensystem wie auch unsere ursprüngliche, dialektische und großartige Lösung der „ewigen Rätsel“ der Philosophie aller Zeiten, die durch den Marxismus gelöst wurden, verknüpft ist.<sup>13</sup>

Die Aufgabe unserer Schule besteht darin, in einer bestimmten Form die ökonomischen Größenverhältnisse auszudrücken, in denen diese in der Geschichte der Menschheit vor etwa einem Jahrhundert errungene Eroberung zusammengefasst ist, auch wenn sie noch sehr weit davon entfernt ist, in das gesellschaftliche Bewusstsein gedrungen zu sein, am wenigsten in die „offizielle“ Wissenschaft, die in diesem Jahrhundert nichts anderes getan hat als zurückzuweichen und zu verfallen. Wir sagen noch einmal, die planmäßige Darlegung heute noch nicht vorzulegen, erinnern aber daran, dass sich das Verhältnis zwischen der Sphäre der Produktion und Zirkulation (oder Distribution) in der Marx'schen Ökonomie und in der der Bourgeois auf ganz verschiedenen Ebenen bewegt: Für Letztere geht es um die Produktion, Distribution und Konsumtion *der Waren*, ihre Ökonomie ist die Wissenschaft des Austausches, der als *ewige*, ökonomische *Kategorie* in der Geschichte der Menschheit angenommen wird; für uns handelt es sich um die Untersuchung der heutigen *transitorischen* kapitalistischen Ökonomie, also eine der historischen Tauschökonomien (weshalb wir mit Marx von der Produktion und Zirkulation des *Kapitals* sprechen, besser noch vom Mehrwert oder der dynamischen Verwertung des Kapitals selbst), und parallel dazu der Gegenüberstellung mit der kommunistischen Ökonomie, die revolutionär außerhalb der Kategorien des Kapitals, des Mehrwerts, des Werts und des Austausches steht.

Wir halten an der Aussage fest, wonach das System als ein seit Mitte des 19. Jahrhunderts existierender Block besteht; um das immer eindeutiger zu belegen, wollen wir an eine meisterhafte programmatische Ausführung Engels in drei Reden, im Februar 1845, in Elberfeld anknüpfen, als Marx' und Engels' Zusammenarbeit schon hundertprozentig war (er schrieb Marx am 22. Februar<sup>14</sup>). In jener Zeit hatte die kritische Analyse der kapitalistischen Produktionsweise noch keine organische Form angenommen und auf dem Weg dahin gingen die Forschungen Engels, der seine Erfahrungen zwischen 1842 und 1844 im industriellen Manchester gemacht hatte, auf ökonomischen Terrain denen von Marx und seiner philosophischen Ausbildung voraus,<sup>15</sup> auch wenn der erwachsene Engels später das Verdienst der Entdeckung der wissenschaftlichen Gesetze des Kapitalismus ganz Marx zuzuerkennen hatte<sup>16</sup>. Was wiederum nur beweist, dass die beiden großen Meister das Ende des intellektuellen Individualismus vorwegnahmen, der uns heute, ein Jahrhundert später, noch immer verseucht, allerdings ein schlimmes Ende nehmen wird. Und es beweist, wie Engels selbst sagte, dass die Entdeckung reif war und der Namensträger dabei keine Rolle spielt, obschon Mehring, als Historiker, sagt, es sei das aufzuzeichnen, was gewesen ist, nicht das, was hätte sein können.<sup>17</sup>

In der nachfolgenden Zeit herrschte ein Zustand gewaltiger Verwirrung: die offene Diskussion über den Kommunismus als „Vorschlag“ (als solcher wird er in den drei Reden in Elberfeld ausgesprochen), das heißt, als offene Erklärung des Parteiprogramms, sei der Zeit gemäß sozusagen als Erscheinung des „Utopismus“ beiseitegelegt und durch eine neutrale und beschreibende Wissenschaft ersetzt worden.

---

<sup>13</sup> Vgl. Ökonomisch philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844; MEW 40, S 536 ff. „Der Kommunismus (...) ist das aufgelöste Rätsel der Geschichte und weiß sich als diese Lösung.“

<sup>14</sup> MEW 27, S.19 ff.

<sup>15</sup> Engels, vierundzwanzigjährig, hatte im Winter 1844 die Schrift „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ ausgearbeitet, die im Sommer 1845 erschien. In MEW 2, S.226 ff.

<sup>16</sup> So schreibt Engels in „Das Begräbnis von Karl Marx“ („Der Sozialdemokrat“, Nr.13, 22. März 1883) „(...) entdeckte Marx das Entwicklungsgesetz der menschlichen Geschichte (...) entdeckte auch das spezielle Bewegungsgesetz der heutigen kapitalistischen Produktionsweise und der von ihr erzeugten bürgerlichen Gesellschaft. Mit der Entdeckung des Mehrwerts war hier plötzlich Licht geschaffen ...“ [MEW 19, S. 335-336].

<sup>17</sup> Franz Mehring (1846-1919), marxistischer Historiker, verfasste zahlreiche Schriften wie „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“, Verfasser einer Biographie über Karl Marx.

Um diese Vorstellung vom Schlage „zweiter Internationale“ – gegen die sich seinerzeit die Autorität des Meisters und Kriegsführers<sup>18</sup> Lenin erhob, doch leider in jüngster Zeit im noch infameren Opportunismus wieder Oberwasser bekam – zu widerlegen, führen wir den Kampf noch mal für eine „Wiederherstellung“ des untrennbaren Ganzen der revolutionären Lehre und behaupten unsere These: Die Dynamik des Kapitalismus zu beschreiben, zu verstehen und zu erklären ist nicht möglich, ohne bei jedem Schritt der Forschung die Gegenüberstellung mit den deutlichen Umrissen der kommunistischen Gesellschaft heranzuziehen, die sich auf seinen Trümmern erheben wird.

### Zitierungen Engels

„Da“ (in der heutigen Gesellschaft) „ein jeder auf seine eigne Hand produziert und konsumiert, ohne sich um die Produktion und Konsumtion der anderen viel zu kümmern, so muß notwendigerweise sehr bald ein schreiendes Mißverhältnis zwischen der Produktion und der Konsumtion eintreten. (...) Er“ (der Fabrikant) „weiß von dem allen nichts, er fabriziert wie seine Konkurrenten ins Blaue hinein und tröstet sich damit, daß die anderen dies eben auch tun müssen. (...) Wir haben gesehen, was die Folgen dieses Grundirrtums waren“ (das heißt das, was der Marxismus Anarchie der Produktion nennt); „wollen wir diese schlimmen Folgen beseitigen, so müssen wir den Grundirrtum reformieren, und das beabsichtigt eben der Kommunismus.“<sup>19</sup>

„In der kommunistischen Gesellschaft, wo die Interessen der einzelnen nicht einander entgegengesetzt, sondern vereinigt sind, ist die *Konkurrenz*<sup>20</sup> aufgehoben. Von einem Ruin einzelner Klassen, von Klassen überhaupt, wie heutzutage Arme und Reiche, kann, wie sich von selbst versteht, keine Rede mehr sein. So wie bei der Produktion und Austeilung der zum Leben nötigen Güter der Privaterwerb, der Zweck des einzelnen sich auf eigne Faust zu bereichern, wegfällt, fallen auch die Krisen des Verkehrs von selbst weg.“ (es wird deutlich, dass Engels hier von der Kritik der Verschwendung im ersten Moment, bereits enthalten in der naiv-moralischen Verurteilung des Fabrikherrn, der sich auf Kosten der Arbeiter die Taschen füllt, zu der im zweiten Moment übergeht, also der allgemeinen Verschwendung in einer Waren produzierenden und auf das Privateigentum gegründeten Gesellschaft) „In der kommunistischen Gesellschaft wird es ein leichtes sein, sowohl die Produktion wie die Konsumtion zu kennen. Da man weiß, wieviel ein einzelner im Durchschnitt braucht, so ist es leicht zu berechnen, wieviel von einer gewissen Anzahl Individuen gebraucht wird, und da die Produktion alsdann nicht mehr in den Händen einzelner Privaterwerber, sondern in den Händen der Gemeinde und ihrer Verwaltung ist, so ist es eine Kleinigkeit, *die Produktion nach den Bedürfnissen zu regeln.*“

„Wir sehen also, wie in der kommunistischen Organisation die Hauptübel des jetzigen sozialen Zustandes wegfallen. Wenn wir indes etwas mehr ins Detail gehen, so werden wir finden, daß die Vorteile einer solchen Organisation hierbei nicht stehenbleiben, sondern sich auch auf die Beseitigung einer Menge anderer Übelstände erstrecken, von denen ich heute nur einige ökonomische erwähnen will. Die jetzige Einrichtung der Gesellschaft ist in ökonomischer Beziehung gewiß die unvernünftigste und unpraktischste, die wir uns denken können. Die Entgegensetzung der Interessen bringt es mit sich, daß eine große Menge Arbeitskraft auf eine Weise verwendet wird, von der die Gesellschaft keinen Nutzen hat, daß ein bedeutendes Quantum Kapital unnötigerweise verlorengelht, ohne sich zu reproduzieren ...“ (In sehr viel späteren Texten beschreibt Marx eben diese gesellschaftliche Verschwendung als *Vernichtung von Kapitalien*, was meint, dass die Vernichtung jedes Kapitals im kapitalistischen System einer Verschwendung von Arbeitskräften entspricht, damit von heutiger und vergangener, der Gesellschaft nützlichen menschlichen Arbeit; doch begehrt derjenige, der daraus folgert, die Kapitaleigenschaft der Produktivkräfte müsse in der sozialistischen Gesellschaft nicht völlig verschwinden, einen fatalen Fehler).

Nachdem Engels die Kritik der kolossalen Unvernunft der Transportkosten in den Gesellschaften ausgeführt hat, in denen jeder Betrieb für sich entscheidet, wie viel er produziert und wohin er die Konsumgüter liefert,

<sup>18</sup> Ital.: *condottiero*; condotta = Führung, Leitung.

<sup>19</sup> Dieses und die folgenden Zitate in: MEW 2, S. 537-541.

<sup>20</sup> Hervorhebung von Bordiga.

mit klaren Regeln zur Sicherung des eigenen Vorteils (wie sie nunmehr auch im Russland von 1962 vollständig in Kraft sind), fährt Engels fort:

„In der vernünftig organisierten Gesellschaft ist von einem solchen umständlichen Transporte keine Rede. Ebenso leicht, wie man wissen kann, wieviel eine einzelne Kolonie an Baumwolle oder Baumwollfabrikaten gebraucht, um bei dem Beispiele stehenzubleiben“ (dem Welthandel mit Baumwolle zu jener Zeit) „– ebenso leicht wird es der Zentralverwaltung sein, zu erfahren, wieviel sämtliche Ortschaften und Gemeinden des Landes gebrauchen. Ist eine solche Statistik einmal organisiert, was in einem oder zwei Jahren leicht geschehen kann, so wird sich der Durchschnitt des jährlichen Konsums nur im Verhältnis der steigenden Bevölkerung verändern; es ist also ein leichtes, zur gehörigen Zeit vorauszubestimmen, welches Quantum von jedem einzelnen Artikel das Bedürfnis des Volkes erfordern wird –, man wird die ganze große Quantität sich direkt an der Quelle bestellen, man wird sie direkt, ohne Zwischenschieber, ohne mehr Aufenthalt und Umladungen, als wirklich in der Natur der Kommunikation begründet sind, also mit einer großen Ersparnis von Arbeitskraft, beziehen können (...); Während sie“ [die Zwischenschieber] „jetzt zum Nachteil aller anderen eine Arbeit tun, die im besten Falle überflüssig ist und ihnen doch den Lebensunterhalt, ja in vielen Fällen große Reichtümer einbringt, während sie also jetzt dem allgemeinen Besten direkt nachteilig sind, werden sie dann die Hände zu nützlicher Tätigkeit frei bekommen und eine Beschäftigung ergreifen können, worin sie sich als wirkliche, nicht nur scheinbare, erheuchelte Mitglieder der menschlichen Gesellschaft und Teilnehmer an ihrer Gesamttätigkeit erweisen.“

Der bemerkenswerte Text entwickelt also den Grundbegriff, wonach, wenn der Gegensatz jedes einzelnen Interesses gegen alle anderen aufgehoben ist, der Überbau des Konflikts zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft als einem wahrhaftem *bellum omnium contra omnes*<sup>21</sup> wegfällt, ebenso wie die Daseinsberechtigung für den gesamten, äußerst komplizierten und kostspieligen Polizei- und Justizapparat, der obendrein die allgemeinen, zum Verbrechen führenden Psychosen korrumpiert und verewigt. Alle oder fast alle gegenwärtigen Strukturen, die Verwaltungs-, Justiz- und Polizeibehörden (nicht zu vergessen die politischen) werden dann überflüssig sein. „Schon jetzt“ und nach einem Jahrhundert stimmt das immer noch, „verschwinden die Verbrechen der Leidenschaft immer mehr gegen die Verbrechen der Berechnung, des Interesses – die Verbrechen gegen *Personen* nehmen ab, die Verbrechen gegen das *Eigentum* nehmen zu.“

Seit diesen Zeilen ist mehr als ein Jahrhundert vergangen; anfügen lässt sich, dass die verschleierte, geduldeten und straffrei bleibenden Verbrechen gegen die gesellschaftliche Ökonomie in ihren staatlichen und zügellosen Formen exzessiv zunehmen; es sind jene, die wir der Kürze halber als *Schwindelgeschäfte*<sup>22</sup> bezeichnen, die angenehme und hauptsächliche Beschäftigung für die *vornehmen* Mitglieder der hypermodernen Gesellschaft, wie sie sich ja auch in Russland entwickelt hat ...

### **Familie und Vaterland, Eckpfeiler der gesellschaftlichen Verschwendung**

Was die enorme Ersparnis von Arbeitskräften angeht, die das Ende des Militarismus nach sich ziehen wird, verdeutlicht Engels mit einem eindrucksvollen Vergleich, wobei er wie immer weit entfernt vom typisch kleinbürgerlichen, pazifistischen Gejammer ist. „(...) daß das Mitglied einer solchen Gesellschaft im Falle eines Krieges, *der ohnehin nur gegen antikommunistische Nationen vorkommen könnte*, ein *wirkliches* Vaterland, einen *wirklichen* Herd zu verteidigen hat ... , bedenken Sie, welche Wunder der Enthusiasmus der revolutionären Armeen von 1792 bis 1799 getan hat, die doch nur für eine *Illusion*, für ein *Scheinvaterland* kämpften“ [MEW 2, S. 543]. Worte aus der Mottenkiste? Das sagt ihr Mistkerle von heute, die ihr im kapitalistischen Regime in den schmutzigsten nationalen Fetisch zurückfällt?

Wesentlich an diesem Standpunkt ist, dass „diese unzähligen Massen von Arbeitskräften also, welche jetzt den zivilisierten Völkern durch die Armeen entzogen werden, in einer kommunistischen Organisation sonach

<sup>21</sup> *Krieg aller gegen alle*, von dem englischen Philosophen Thomas Hobbes (1588-1679) geprägter Begriff.

<sup>22</sup> Ital.: *intrallazzi*, siehe Fußnote 12.

der Arbeit zurückgegeben werden [würden].“ Wenn die unbeschäftigt ihre Tage verbringenden Soldaten an die Arbeit gehen, stellen der Umfang der eingesparten Erzeugnisse ebenso wie das verbrauchte Rüstungsmaterial gegenüber dem Material der Gesamtproduktion ein berechenbares *Quantum* dar: Es genügte, die Zahlen der staatlichen Militärbilanzen der großen Länder den Zahlen ihrer gesamten Wirtschaftstätigkeit (Bruttosozialprodukt) gegenüberzustellen. Hier ist ein Forschungsgebiet für unsere Leser.

Engels geht dann zur modernen „Hauswirtschaft“ über und schreibt: „... gehen Sie ... einmal geradezu in das Haus, das innerste Heiligtum eines Reichen“ (und, fügen wir hinzu, mittlerweile in das aller Spießbürger aus der Mittelschicht, die entsprechend der Verbauerung<sup>23</sup> kolchosiert sind, wobei Presse, Radio, Fernseher das Ihrige dazu tun) „und sagen Sie mir, ob es nicht die tollste Vergeudung von Arbeitskraft ist, wenn hier eine Menge von Menschen zur Bedienung eines einzigen in Anspruch genommen und mit Faulenzen oder ... nur mit solchen Arbeiten beschäftigt werden, die ihre Quelle in der Isolierung jedes Menschen auf seine vier Wände haben, Diese Menge Dienstmädchen, Köchinnen, Lakaien, Kutscher, Hausknechte, Gärtner und wie sie alle heißen, was tun sie denn eigentlich?“ Dass die bürgerliche Gesellschaft sich des abscheulichen Parasitismus dieses *Dienstpersonals* entledigt habe, ist heute natürlich ein banaler Einwand, nun sind es vielmehr die Mittelstandsbauern<sup>24</sup>, die so tief gesunken sind, darüber zu jammern, wenn sie nach den üppigen Mahlzeiten mit ihren Gästen, nach amerikanischer Art, in die Küche gehen, um das Geschirr zu spülen. Den niederen Aufgaben mag im sozialen Magma in gewisser Weise ein anderes Etikett angeheftet worden sein, tatsächlich jedoch sind sie deshalb mit Sicherheit nicht nützlicher; im Wesentlichen haben die Formen, die diese Arbeiten annehmen, weder an Nutzen gewonnen noch an Schädlichkeit verloren.

An diesem Punkt hält unser Lehrer Engels für bereits erwiesen, dass „bei einer solchen Organisation die jetzt übliche Arbeitszeit des einzelnen schon durch die Benutzung der jetzt gar nicht oder unvorteilhaft angewandten Arbeitskräfte auf die Hälfte reduziert werden wird“ [MEW 2, S. 545]. Denken wir daran, es sagt das 1845.

Aber Engels hält den bedeutendsten Vorteil für noch nicht angesprochen und kommt auf die Zerstörung von Haus und Herd zu sprechen. Es geht um die Kollektivkraft, die an die Stelle des Individuums nicht nur im Arbeitsleben tritt, sondern ebenso in dem des Konsums, auch wenn zunächst nur hinsichtlich der stofflichen Konsumgüter.

Die Rede in Elberfeld war nicht an die Kampfgefährten und auch nicht nur an Arbeiter gerichtet. Vergessen wir das nicht, wenn wir die Kühnheit dieser Voraussagen betrachten.

Engels bezieht sich auf die Vorschläge des englischen Sozialisten Robert Owen. Dieser Zeitgenosse Engels war, sagen wir heute, ein Utopist, ohne damit die Wertschätzung zu mindern, die Marx ihm entgegenbrachte. Der kritische Teil der Textstelle ist schlicht entscheidend, auch wenn wir keinen Überblick über die Ideen geben, die Owen in seinen kommunistischen Fabriken in New Lanark umzusetzen begann; Engels beschreibt sie, um jene lang zurückliegende Zeit verständlich zu machen<sup>25</sup>, als große Paläste, die jeweils in einem Quadrat von 1650 Fuß (etwa 500m) gebaut sind, einen großen Garten einschließen und zwei- bis dreitausend Menschen beherbergen können (ein Projekt, das – richtig gelesen – vielleicht bei Weitem zweckdienlicher ist als die jüngste heuchlerische Städteplanung in Italien vom Typ Ina-Casa<sup>26</sup>, wo auf etwa 25 ha mehr als 10.000 Menschen leben sollen!). Vor 120 Jahren war die Zentralheizung ein Zukunftsbild. Bedenkt, dass im traditionalistischen England noch 1962 Projekte eine Schmach waren, die im Schlafgemach des Großbourgeois (und je weniger groß, desto heuchlerischer) keinen Holzkaminofen hatten. Der geniale Owen berechnete all diese, unmittelbar zu realisierenden Einsparungen. Was Engels mit dessen minutiösen Rechnungen aufzeigt, ist der

<sup>23</sup> Ital.: *incafonimento*; *cafone* = Bauerschaft, Rüpel, Stiesel.

<sup>24</sup> Ital.: *cafoname*.

<sup>25</sup> Etwa ein halbes Jahrhundert vor Engels Reden in Elberfeld.

<sup>26</sup> Staatliches Arbeitsbeschaffungsprojekt (als Wohnungsbauprojekt ausgegeben) in Italien nach dem 2. Weltkrieg. Bordiga schreibt ausführlich dazu in „Eigentum und Kapital“, Teil III, Exkurs III: Das Problem im öffentlichen Bauwesen Italiens, S. 15 ff; auf dieser Seite unter der Rubrik „Prometeo“.

riesige Umfang der Vergeudung von Arbeitskraft und –zeit, die die Zersplitterung der Menschheit in molekulare Familienzellen mit sich bringt. Deren wirtschaftliche Auswirkungen dennoch weniger verhängnisvoll sind als die sozialen und politischen Folgen, denn hier verläuft die tatsächliche Grenze, die dem Auftreten des neuen, gesellschaftlichen Menschen die Zügel anlegt und es den heute lebenden Menschen unmöglich macht, sich mit Seinesgleichen zu solidarisieren, und zwar mit der idiotischen Ausrede, nur sich selbst und seiner Familie zugetan zu sein, ein Vorwand, der jeden Tag mehr zu einer abscheulichen Lüge wird.

Hinter den rhetorischen und reaktionären Lobliedern auf diesen Gesellschaftstypus, der auf Familienzellen beruht und nunmehr seit Jahrtausenden im Verfall begriffen ist, verbirgt sich eine der widerlichsten Formen von Sklaverei, nämlich die der Hausfrauen, woraus auf gleichermaßen zerrütteten und widernatürlichen Wegen sowohl die reichen Nationen vom Schlege Amerikas als auch die ärmeren Nationen hervorgingen; hier wie dort tragen die Frauen der Arbeiterklasse, deren Geschlecht vom der Scheinheiligkeit anheimgefallenen, anständigen Bürger „schwach“ genannt wird, eine doppelte Last auf ihren Schultern.

Mit Owen spottet Engels über die Verschwendung von Zeit, die durch die gleichen Einkäufe tausender Familien beim Bäcker und Metzger verlorengelht. Durch den Glauben an das, was über die Bildschirme flimmert, ist der moderne, in zwei Jahrhunderten Kapitalismus zum Kretin mutierte Mensch überzeugt, es gäbe kein größeres Vergnügen im Leben als den Einkaufsbummel! Und die [vom Kapitalismus] erlösten russischen Frauen frieren, während sie Schlange stehen!

Aber wir wollen die Gesellschaft ja zu einer Kaserne machen! Alter Einwand des herkömmlichen Antikommunismus. Aber war es vorhin nicht just die Kaserne, der wir dasselbe Ende wie dem Privathaushalt vorher sagten?

Utopismus heißt, der modernen Gesellschaft ein im Kopf ersonnenes und blasses Bild der zukünftigen Gesellschaft entgegenzustellen. Marxismus heißt, die Analyse der kapitalistischen Ökonomie, wie sie aus der Geschichte hervorgegangen ist, durchzuführen: von ihrem Entstehen durch Vermehrung der Arbeitskräfte, über die heutige Verkommenheit, die einer immer verrückteren Vergeudung frönt, bis zur Gewissheit der Formen, die die neue Gesellschaft auf den Trümmern dieser Ökonomie annehmen wird.

### **Engels‘ Denken sorgt weiter für Klarheit**

Die Entwicklung Karl Marx‘ zum Zirkulationsprozess in den *Grundrissen*, die mit der bereits erwähnten *Robinsonade* eines Fischers und eines Jägers beginnt<sup>27</sup>, führt zum Ergebnis, dass alle Zeit der Händler und Zwischenschieber jeweils Teil jener der kapitalistischen Produktionsweise anzulastenden Verschwendung ist.

Die Produktion beruht heute auf dem Austausch, weshalb für die industriellen Kapitalisten, die davon profitieren, die Tätigkeit von Kauflauten unverzichtbar ist. In einer nichtkapitalistischen Ökonomie fallen diese falsche Kosten weg und mit allen anderen verschwindet jene Teilung *der Arbeit*, wie sie jetzt zwischen Fabrikanten und Händlern besteht, denn in Wahrheit verrichten weder die einen noch die anderen Arbeit, auch wenn es stimmt, dass beide Kreise – die einen in der Produktion, die anderen in der Distribution – ihre Zeit aufwenden, um fremde Arbeit zum eigenen Nutz und Frommen auszupumpen.

Marx sagt unter anderem: „Die Zirkulationszeit – soweit sie die Zeit des Kapitalisten als solchen in Anspruch nimmt, geht uns, ökonomisch betrachtet, grade soviel an wie die Zeit, die er mit seiner Lorette zu bringt. Wenn time money ist, so ist es vom Standpunkt des Kapitals aus nur die *fremde Arbeitszeit*, die allerdings im eigentlichsten Worte das *money* des Kapitals ist. (...) Es ist die größte Konfusion, wenn die Zeit, die der Kapitalist in der Zirkulation spendet, als wertsetzende Zeit oder gar Surpluswert setzende Zeit betrachtet wird. Das Kapital als solches hat keine Arbeitszeit außer seiner Produktionszeit. Der Kapitalist geht uns hier absolut nichts an außer als Kapital. Als solches fungiert er auch nur in dem Gesamtprozess, den wir zu betrachten haben. Es könnte sich sonst noch eingebildet werden, der Kapitalist könne sich die Zeit kompensieren

---

<sup>27</sup> MEW 42, S. 532.

lassen, während der er nicht als Lohnarbeiter *eines andren Kapitalisten* Geld verdient“ (aus fremder Arbeit) „– oder er *verliere diese Zeit*. Sie gehört mit zu den Produktionskosten.“ (des anderen Kapitalisten) „Die Zeit, die er *als Kapitalist* verliert oder anwendet, ist überhaupt verlorne Zeit, *placé à fonds perdu*<sup>28</sup> von diesem Gesichtspunkt aus. Die sogenannte *Arbeitszeit des Kapitalisten* im Unterschied von der Arbeitszeit des Arbeiters, die die Grundlage seines Profits als *wages sui generis*<sup>29</sup> bilden soll, haben wir später zu betrachten“ [MEW 42, S. 534-535].<sup>30</sup>

An diesem Punkt greift Marx auf ein Thema des dritten Bandes zurück, das er mit fast denselben Worten im zweiten Band des *Kapital* behandelt, das heißt, die Antwort auf das Argument, dass der Fabrikherr, mit entsprechender Ausbildung, die Aufgaben eines Technikers, eines Ingenieurs haben kann.<sup>31</sup> Wie er in diesem Fall seine Zeit als Arbeiter anwendet, sei es auch als Kopfarbeiter (das Beispiel könnte auch für Handarbeit gelten), *umgeht er die Zahlung* des Direktorengeltes, der Wert seiner Arbeitszeit geht dann auf das Produkt über. Sich auf das Programm der nicht mehr kapitalistischen Gesellschaft beziehend, zeigt Marx wie gewöhnlich, dass die gesellschaftliche Funktion des Kapitalisten – als Recht auf fremde, nicht seine eigene Arbeitszeit – wegfallen kann und zum Vorteil der Gesellschaft wegfallen muss (ein bereits zur Zeit Marx‘ bestehendes Phänomen des Abstiegs des Kapitalisten zum einfachen Funktionär, abgesehen vom heiklen Thema dessen, was die Gesellschaft für ihre *Funktionäre* lockermachen muss).

Kehren wir zu den wirklichen und falschen Zirkulationskosten zurück. Marx schreibt weiter: „Es ist nichts häufiger, als Transport etc., soweit sie mit dem Handel zusammenhängen, in die reinen Zirkulationskosten hereinzubringen. Soweit der Handel ein Produkt auf den Markt bringt, gibt er ihm eine neue Form“ (unverzichtbar in der Gesellschaft von Warenproduzenten). „Er verändert zwar nur das örtliche Dasein. Aber die Weise der Formveränderung geht uns nichts an. Er gibt dem Produkt einen neuen Gebrauchswert (und dies geht herab bis zum Detailkrämer, der wiegt, mißt, einpackt und so für den Konsum dem Produkt neue Form gibt), und dieser neue Gebrauchswert kostet Arbeitszeit“ (die des Krämers oder des Verkäufers); „ist also zugleich Tauschwert“ (merken wir an, dass heute ein Großteil dieser Arbeit gleich zu Beginn, in der Produktionssphäre erledigt wird, wenn Teile des Produkts abgewogen und abgepackt in die Hände des Käufers gelangen; alles nützliche Formen, um ihm seine „Wahlfreiheit“ abzuschwindeln). Doch Marx folgert hier: „Das Bringen auf den Markt gehört in den Produktionsprozeß selbst“ (es sind daher Produktionskosten, nicht falsche Zirkulationskosten). „Das Produkt ist erst Ware, erst in Zirkulation, sobald es sich auf dem Markt befindet“ [MEW 42, S. 535].

Diese und andere Zirkulationskosten (merken wir noch mal an, dass der zweite Band die Zirkulation *des Kapitals* zum Gegenstand hat, nicht die bloße Zirkulation von Produkten und Waren,) treffen mit der von Engels in Elberfeld angestellten Gegenüberstellung zusammen, nämlich der riesigen Vergeudung des Transportwesens im kapitalistischen im Vergleich zum kommunistischen System. Die durchschnittliche Entfernung vom Ort der Produktion zu dem der Konsumtion eines Gebrauchsgutes beinhaltet einen realen physischen Kraftaufwand, den es auch im Kommunismus geben wird; allerdings vernünftig organisiert und ohne Konkurrenz und Wettbewerb von Spekulanten auf der Jagd nach dem höchsten Preis; die Gesamtwegstrecke für den Transport einer Wareneinheit wird nicht länger als nötig sein.

Es ist dies ein wesentlicher Gesichtspunkt der Verschwendung, der gleich nach der im Überfluss produzierten Waren rangiert, die weggeworfen werden – wie der brasilianische Kaffee, der ins Meer geschüttet oder in Lokomotiven verheizt wird.

All das sind Verschwendungen, die durch das „Fehlen einer planmäßigen Produktion und Konsumtion“ gekennzeichnet sind.

<sup>28</sup> Auf das Verlustkonto gesetzt.

<sup>29</sup> Arbeitslohn besonderer Art.

<sup>30</sup> Hervorhebungen (wie die Klammern) sind von Bordiga.

<sup>31</sup> Vgl.: MEW 25, S. 398-403.

Laut Marx wie laut Engels beseitigt die kommunistische Gesellschaft jede falsche Zirkulation und behält nur das, was in der Natur der Dinge, nicht der des Austausches (das heißt der privaten statt gesellschaftlichen Aneignung der Güter) begründet ist.

Dadurch dass der Kommunismus diese unsinnige Zirkulation beseitigt, hebt er zugleich die Arbeitsteilung zwischen dem Fabrikanten und dem Händler auf, so wie auch die selbständige Funktion des Kaufmannes, die eine charakteristische Erscheinung im Kapitalismus ist.

„(...) die Überführung der politischen Regierung über Menschen in eine Verwaltung von Dingen und eine Leitung von Produktionsprozessen“ (Anti-Dühring). [MEW 20, S. 241] „Die Existenz der Klassen ist hervorgegangen aus der Teilung der Arbeit, und die Teilung der Arbeit in ihrer bisherigen Weise fällt gänzlich weg“ (Engels, *Grundsätze des Kommunismus*, erster an Marx gesandter Programmentwurf für das *Manifest*) [MEW 4, S. 375]. In derselben Schrift lesen wir: „Die Erziehung wird die jungen Leute das ganze System der Produktion rasch durchmachen lassen können, sie wird sie in Stand setzen, der Reihe nach von einem zum andern Produktionszweig überzugehen, je nachdem die Bedürfnisse der Gesellschaft oder ihre eigenen Neigungen sie dazu veranlassen.“

In diesem klassischen und grundlegenden Satz stimmen die individuellen Neigungen (die berühmten *Berufungen*) und das gesellschaftliche Interesse vollkommen überein, und darum haben wir die „Produktion des Menschen für den Menschen“, ein großartiger Begriff aus den philosophisch-ökonomischen Manuskripten des jungen Marx.

Dieser alte Kanon des ursprünglichen Marxismus weist nach, dass wir nichts hinzugefügt oder entdeckt oder geträumt haben, als wir als höchstes Ziel des kommunistischen Programms das Ende der „Spezialisierungen“, der geschlossenen „Berufe“<sup>32</sup> und der noch übleren „Karrieren“ der abscheulichen Moderne darlegten.

Höchster Zweck dieser abgeschotteten und blindlings agierenden Sektoren ist bloß, sich einen – der Gesellschaft und der Menschheit abgegaunerten – passiven und unnützen Konsum zu verschaffen.

### **Ein paar Anmerkungen zur Arbeit**

In diesem Bericht unserer Versammlung haben wir auf verschiedene Fragen hingewiesen, die die Aufgaben zur Berechnung und Bewertung des Verschwendungsgrades erkennen lassen.

Kommen wir zum Ende, indem wir sie in Erinnerung rufen, so dass sie – als Beitrag von vielen für die folgenden Versammlungen und Ausführungen – in höherem Maße organisch ausgearbeitet werden können.

Ein wesentlicher, von niemandem bestrittener oder in Abrede gestellter Gesichtspunkt in Hinsicht auf die Entwicklung des modernen Industrialismus ist die Konzentration der Betriebe. Die Produktionseinheit nimmt immer größere Dimensionen an, gleich ob wir die Anzahl der beschäftigten Arbeiter, der Menge des behandelten Rohmaterials oder der gelieferten Produkte, den Wert der auf den Markt geworfenen Waren oder das Unternehmenskapital betrachten. Diese Erscheinungsformen kommen eben nicht durch eine rationale Planung zustande, sondern durch den Konkurrenzkampf und die Zerstörung der Strukturen kleinerer Betriebe, deren Ausgaben schließlich die Einnahmen übersteigen, die Pleite machen und ihren Laden schließen müssen. Es findet damit eine Vernichtung von Reichtümern, von Kapitalien, von überflüssig werdenden Arbeitskräften statt. Ein Maß für diese Verluste, auch wenn diese durch die erhöhte Arbeitsproduktivität der Großunternehmen kompensiert werden, lässt sich in den Statistiken der „Bankrotte“ finden. Jedem einzelnen Bankrott müssen nicht nur die Verluste des insolventen Betriebes zugeordnet werden, sondern ebenso die Verluste der Zuliefererbetriebe, ferner die Verluste infolge bereits produzierter Waren sowie dem Verfall überlassener Anlagen, der aufs Pflaster geworfenen Arbeiter usw.

---

<sup>32</sup> Die berufliche Schließung errichtet Barrieren, die den Zugang zu beruflichen Positionen beschränken sollen.

Die Sache verschärft sich, wenn aus dem Wellenberg ein Wellental wird, wenn sich, heißt das, die Großbetriebe aus verschiedenen Gründen wirtschaftlicher Krisen oder aufgrund staatlicher Maßnahmen gegenseitig blockieren und in kleinere Betriebe zerschlagen werden. Die chronische Krise der Agrarproduktion erklärt sich mit diesen Schwankungen und verhängnisvollen Reformen, die den positiven Konzentrationsprozess durch die Zersplitterung des Bodens und der landwirtschaftlichen Produktionsmittel konterkarieren und von bürgerlichen Regierungen oder, schlimmer noch, jenen Parteien, die das Proletariat verraten haben, gewollt sind. Der geringe Ertrag der russischen Landwirtschaft und ihre auf das industrielle Wachstum bezogene Phasenverschiebung erklärt sich grundsätzlich mit solcherart Betrachtungen (reiche und arme Kolchosen, an die Scholle gekettete Familien etc.).

Ein Grund für die Vernichtung von realen Werten, von Arbeitskräften und ihren positiven Resultaten liegt in den Währungsschwankungen und der starken Inflation nach Kriegen. Diese ziehen den Konkurs unzähliger kleiner und mittlerer Wirtschaftsbetriebe sowie, global gesehen, das Sinken hoher Indizes der beteiligten Länderökonomien nach sich. Anhand des mit den beiden großen Weltbränden einhergegangenen quantitativen Verlaufs in den Geschehnissen ließe sich dies gut verfolgen.

Das ganze abgeschmackte Spiel des staatlichen Eingreifens in die Wirtschaft – törichterweise oftmals als ein Erfolg des „Sozialismus“ gefeiert – stellt eine maßlose Vergeudung nützlicher produktiver Kräfte dar, wobei produktive Einheiten und, schlimmer, Spekulationsobjekte gerettet werden, die man besser untergehen lassen sollte; die Rettung wird jedenfalls mit Ressourcen bewerkstelligt, die der Gesellschaft, das heißt den ausgebeuteten Klassen, aufgehalst werden. In diesem infamen Mechanismus zwischen der sogenannten Privatinitiative, die alles bis aufs Blut aussaugt, und den Zuschüssen, Subventionen, Finanzspritzen zu Lasten „öffentlicher“ Mittel gibt es ein Phänomen, das unsere Epoche der grotesken und skrupellosen *gaspillage*<sup>33</sup> kennzeichnet: der „Antrag“, womit 99 Prozent der argusäugigen<sup>34</sup> Wirtschaftsgruppen ans Werk gehen. Im Grunde genommen könnte man den Kommunismus als Gesellschaft bezeichnen, in der niemand berechtigt ist, einen *Antrag* zu stellen – ob für Gelder, Vergünstigungen oder Konzessionen, ob für Arbeitsstellen oder Karriereposten, für Entlastungen, Vorzugsbedingungen oder ähnlich zwielichtige Dinge, wie auch für Boni derjenigen, die zwar nicht produzieren, dafür aber versiert konsumieren.

Eine solche Untersuchung bezweckt, die Größe des gesellschaftlichen Verlustes festzustellen – repräsentiert durch die „Mittelschichten“, aus jenen Massen bestehend, die von diesem Trugbild leben, das das Gemeinwohl zersetzt und zerstört. Die gewissenhaft studierten Zahlen werden zeigen, dass diese amorphe Masse für die Gesellschaft eine größere Last ist als die geisterhaften „hundert Familien“<sup>35</sup> der Superreichen und die nicht minder legendären Weltmarkt“monopole“, in denen der hypermoderne Opportunismus, sei es aus Dummheit oder böser Absicht, alles Übel des kapitalistischen Systems auf Kosten der Produzentengesellschaft ausfindig machen will; zugleich hofiert er sogar die mittelständischen Betriebsherren, die jedenfalls ruchloser als Shylock<sup>36</sup> sind! Sowohl was das Ausmaß gesellschaftlicher Verschwendung als auch was das historische Zukunftsbild der Entwicklung der kommunistischen Revolution angeht, hat der wahre Marxismus hinsichtlich der revolutionären Bedingungen eine Handvoll Ausbeuter stets den zahllosen und lausigen Parasiten vorgezogen, die sich gegenüber den ihnen untergebenen Schichten erbarmungslos habgierig gebärden.

Auf eben diese Frage läuft die des bürokratischen Wasserkopfes und aufgeblähten Staatsapparates hinaus, dieser kostspieligen Krake, bestehend aus Millionen unproduktiven Arbeitern, regelrechten sozialen Raubrittern. Es gibt viel Bürokratie, wenn die Betriebseinheiten klein und zahlreich sind und ihre unzähligen Soll und

---

<sup>33</sup> Im Originaltext französisch.

<sup>34</sup> Ital.: *occhiute*.

<sup>35</sup> Ähnlich wie heute pseudolinke Gruppierungen die Forderung: „Die Reichen sollen zahlen“ erheben, machte schon in der zweiten Nachkriegszeit die PCF in ihrer Propagandaarbeit, die auf die Mittelschichten abzielte, reichlich Gebrauch von den „hundert Familien“, die Herren Frankreichs seien.

<sup>36</sup> Shylock: Figur aus William Shakespeares „Der Kaufmann von Venedig“, der als Sicherheit für ein Darlehen statt Zinsen ein Pfund menschlichen Fleisches verlangt.

Habenposten, ihr wuchernder Papierkram, ihre Anträge auf Entlastungen wie auch auf Steuervergünstigungen Tausende von Quadratkilometern Papiers schwärzen. Wenn der Kommunismus die Formen des Austausches und des Geldes hinter sich gelassen haben wird, stirbt der Staat ab, nicht nur in dem Sinn, der ihn rechtfertigt, als Organ der Klassenkraft, sondern vor allem auch als Hierarchie von Schreiberlingen. Die Gesamtgesellschaft, grob verglichen, als ein einziger Betrieb gedacht, kann man es bei bloß einer Ziffer statt zigmillionen bewenden lassen. Alle Tätigkeiten sind dann unmittelbar produktiv; bereits heute lassen sich mit Leichtigkeit alle Gehälter der Tintenleckser auf die gesellschaftliche Verlustrechnung setzen, die einem ungeheuren Schlund gleicht.

Wir haben so ein, wenn auch nur grob skizziertes Verzeichnis aller Bestandteile der kapitalistischen Verschwendung wie auch der Zerstörung der gesunden menschlichen Produktivkräfte erstellt, indem wir unser Programm als Antipoden zu jenem irrsinnigen Programm aufstellen, das dem Proletariat die Aufgabe zuteilt, mit seinen Feinden die Produktenmassen für falsche, schäbige und viehische Bedürfnisse wie verrückt zu steigern; es ist ein System, dessen ausschließlicher Sinn darin besteht, Umfang und Intensität der Mehrwertproduktion, somit die Versklavung und Entfremdung des Menschen von sich selbst, zu forcieren, ein System, das solange weiterlebt wie das Kapital, der Markt und das Geld.

### Quellen

„Si legge nella strada storica segnata dai programmi l’antitesi tra rivoluzionarii proletarii e servi assoldati del capitale. Marx-Lenin: dittatura del partito proletario. Comunismo senza Stato. Bernstein-Krusciov: via democratica al socialismo. Stato di democrazia socialista.“ Parte III: „Questioni di economia marxista“: Il programma comunista, Nr.: 1 und 2, Januar 1962.

\*\*\*

MEW 2: Engels – Zwei Reden in Elberfeld, 1845

MEW 4: Engels – Grundsätze des Kommunismus, 1847

MEW 19: Marx – Kritik des Gothaer Programms, 1875

MEW 20: Engels – Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft („Anti-Dühring“), 1878

MEW 40: Marx – Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahr 1844

MEW42: Marx – Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie („Grundrisse“), 1857-58